

Sieh, das Gute liegt so nah

Ein historisch bedeutungsvolles Churer Naherholungsgebiet wird zu neuem Leben erweckt. Mit der Erschliessung über das Gebiet Hirschbühl wird der Rosenhügel zum Ort für Kunst und Medizinalpflanzen.

VON NORBERT WASER

«Mit der vorgesehenen Erweiterung der bestehenden städtischen Grünanlage am Rosenhügel kann einer der schönsten Aussichtspunkte mit Blick auf die Altstadt erhalten und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.» Dieser Satz stand vor 37 Jahren in der Abstimmungsbotschaft über die Umzonung des Gebiets Hirschbühl in eine Grünzone. Nun werden diese Pläne endlich Realität. Nur einen Tag nach der Gemeinderatssitzung, an der das Budget mit einem dafür 2018 vorgesehenen Betrag von 500 000 Franken genehmigt worden war, lud gestern Stadtrat Tom Leibundgut am Ort des Geschehens zur Medienkonferenz. Und allein die Zahl der Teilnehmenden an dieser Begehung im frischen Neuschnee deutete darauf hin, dass hier ein eigentliches Gemeinschaftswerk entsteht.

Ein Ort der Begegnung

Den ersten Part der Wiederbelebung des Naherholungsgebietes am Rosenhügel übernimmt der Verein Art Public Chur. Im Sommer 2018 wird der Rosenhügel als Ort der Auseinandersetzung mit der Kunst und der Natur neu belebt - durch das Kunstprojekt «Begegnung». «Dieses Projekt soll ein unverbindliches Angebot darstellen, einen besonderen Raum zu erkunden und sich mit Kunst und Natur auseinanderzusetzen», sagte gestern Alda Conrad-Lardelli, Präsidentin des Vereins Art Public Chur, der in den letzten Jahren bereits dreimal in der Stadt mit aufsehenerregenden Kunstprojekten aufwartete. Wie die Projektverantwortlichen erklärten, soll das Projekt auch ein altes Ansinnen neu beleben und interpretieren: den Rosenhügel als frei zugänglicher Ort des Flanierens, der Musse und des Studiums von Natur und Landschaft zu positionieren.

Ausgeweitet wird das Kunstprojekt «Begegnung» im Jahr 2019. Dann sollen am Rosenhügel gut ein Dutzend zeitgenössische Kunstschaufende ortsspezifische Arbeiten entwickeln. Im Vordergrund steht dabei der konkrete Umgang mit der Parkanlage, mit dessen Geschich-



Gemeinsam für eine gute Sache: Vertreter der Stadt Chur, des Vereins Art Public Chur und des Vereins Churer Medizinalgarten am künftigen Standort des Gabentempels von 1863 im Gebiet Hirschbühl.

Foto Yanik Bürkli

te und den aktuellen Gegebenheiten. Ein Schwerpunkt wird dabei das «skulpturale Schaffen» bilden. Die künstlerische Leitung der «Begegnung» obliegt dem Churer Kurator Luciano Fasciati.

Neue Fusswegverbindung

Ein zentrales Element der Aufwertung dieses wertvollen Naherholungsgebietes ist eine neue Fusswegverbindung zur Altstadt. «Nun wird man vom Lindenquai direkt zur Grünanlage am Rosenhügel spazieren können», sagte Stadtrat Tom Leibundgut, Vorsteher des Departements Bau Planung Umwelt, gestern mit sichtlichem Stolz. Auf halbem Weg, im Gebiet Hirschbühl, wird ein zusätzlicher Attrak-

tionspunkt geschaffen. Dort findet nämlich der Gabentempel des Eidgenössischen Schützenfestes von 1863, der sich heute beim Schützenhaus Rossboden befindet und im Kulturgüterschutzinventar als Objekt von nationaler Bedeutung aufgeführt ist, eine neue Bleibe. «Ein Ort zum Verweilen», wie Leibundgut mit Blick auf die Altstadt meinte.

Garten für Medizinalpflanzen

Eine weitere Perle wird ein Schaugarten für Medizinalpflanzen werden. «Wir sind sehr glücklich, einen Standort für unser Projekt gefunden haben», sagte Präsidentin Christiane Mani, «nun hoffen wir, Menschen zu finden, die Freude an Duft-

und Heilkräutern haben und bei der Planung, Realisation und dem Betrieb des Schaugartens mitwirken möchten.» Einen Vorgesmack, wie dieser Garten einmal aussehen könnte, gibt ein vom Verein Churer Medizinalgarten gestalteter Flyer. «Ziel ist es, die Bio-Terra-Zertifizierung zu erhalten», sagte Vorstandsmitglied Richard Walder, der mit seinem Netzwerk (www.urban-green-network.ch) eine der treibenden Kräfte hinter diesem Projekt ist. Der Garten soll sowohl Ort der Begegnung als auch Lern- und Lehrgarten werden. Dazu wird auch die Zusammenarbeit mit Schulen angestrebt. «2018 wird gepflanzt, 2019 wird alles blühen», meinte Mani mit viel Vorfreude.